

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Auszügen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Zustellung 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die halbpaltene Corporelle oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Anzeigen und Reclamen außerhalb des Interatentheils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Interate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 143.

Mittwoch, den 21. Juni 1899.

139. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartals-Wechsel laden wir zum Abonnement auf das „Kreisblatt“ ergebenst ein. Das „Kreisblatt“ bringt alles Wissenswerthe aus Stadt und Land, seine Haltung ist bekannt. Der Abonnementspreis ist ein außerordentlich niedriger, er beträgt nur 1 Mark pro Quartal.

**Expedition  
des Merseburger Kreisblatts.**

### Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf meine Bekanntmachung vom 19. Januar d. J. (Regierungs-Amtsblatt Stück Nr. 5 Seite 57 ff.), betreffend die Ausgänge in Ziegeleien, welche von den Bestimmungen unter II der Bekanntmachung des Reichsanstalters vom 18. Oktober 1898 (Regierungs-Amtsblatt Stück 50 Seite 397/98) Gebrauch machen, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß die Landes-Centralbehörde zur Vermeidung von Mißverständnissen noch folgende Ergänzungen zu den Auszügen angeordnet hat:

a. **Auszug**

aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre u. s. w.

In diesem Auszuge ist unter Ziffer VI in 2. Abtheile der hinter den Eingangsworten: „In Ziegeleien“ beginnende und vor dem Worte „können“ endigende Melativsatz zu streichen und zu ersetzen durch den Satz: „in denen das Formen der Ziegelsteine von Mitte März bis Mitte November beschränkt ist.“

b. **Auszug**

aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung

über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter u. s. w.

In diesem Auszuge ist der Absatz 2 unter Ziffer VIII hinter den Eingangsworten: „In Ziegeleien“ der Zusatz: „der im Absatz 1 bezeichneten Art“ einzufügen.

Ferner ist im letzten Absatz der Ziffer VIII hinter dem Worte „dürfen“ der Zusatz: „in Ziegeleien der im Absatz 1 bezeichneten Art“ und im Absatz 2 der Ziffer IX hinter dem Worte „muß“ die Ergänzung: „in den Fällen der Ziffer VIII Absatz 2“ einzufügen. Die in meiner Bekanntmachung vom 19. Januar d. J. (Regierungs-Amtsblatt 5 Seite 57 ff.) veröffentlichten Auszüge sind hiernach entsprechend zu ergänzen. Merseburg, den 25. Mai 1899.

**Der Königliche Regierungs-Präsident.**  
J. B. gez. Alter.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 18. Mai 1896 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen den von der Preussischen Hauptbibelgesellschaft in Berlin neu errichteten Tochtergesellschaften Halle Land 1 u. Heideburg und Werben a. E. zu Iden die Erlaubnis erteilt hat, in den Jahren 1899 bis einschließlich 1901 bei den evangelischen Einwohnern eine Hauskollekte für die Zwecke der Bibelgesellschaft in jedem Jahre einmal zu veranstalten. Merseburg, den 14. Juni 1899.

**Der Königliche Landrath.**  
J. B. von Helledorf.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Großgräfendorf — Ströhen und Schotterey erloschen ist, werden die durch die Kreisblatts-Bekanntmachungen vom 27. März, und 24. April d. J. für die Ortshaupten Großgräfendorf — Ströhen und Schotterey angeordneten

Maßnahmen hierdurch wieder aufgehoben.

Merseburg, den 20. Juni 1899.

**Der Königliche Landrath.**  
J. B. von Helledorf.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Herrn Gemeinde- und Gutsvorsteher, welche mit Einreichung des ausgefüllten Formulars über die Ermittlung des Anbaues im Jahre 1899 noch im Klüffstande sind, eruche ich hierdurch dasselbe **spätestens binnen 8 Tagen** einzureichen. Merseburg, den 20. Juni 1899.

**Der Königliche Landrath.**  
J. B. von Helledorf.

Unter den Oshen des Ritterguts Korbisdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Frankleben, den 19. Juni 1899.

**Der Amtsvorsteher.**

### Die Ausschichten der Streik-Vorlage.

Merseburg, 20. Juni.

Gestern ist im Reichstage die Streikvorlage zur ersten Verhandlung gekommen, heute wird die Berathung fortgesetzt und wahrscheinlich zu Ende gebracht werden. Man hätte wohl erwarten können, daß der Reichstag die Vorlage zum Mindesten an eine Kommission verweisen würde, denn darüber sollte doch ein Zweifel nicht mehr möglich sein, daß der Schutz der Arbeitswilligen ein dringendes Bedürfnis ist. Staatssekretär Rosadowsky hat in der gestrigen Reichstags Sitzung sehr treffend ausgeführt, daß die Sozialdemokratie ein Staat im Staate geworden ist, der eigene Steuern erhebt und eigene Polizei ausübt. Diese Polizei wird hauptsächlich da ausgeübt, wo die sozialdemokratischen Agitatoren es für

gut befinden, eine Aufhebung oder Fortsetzung der Arbeit zu dekretiren. Man sollte eine derartige Vergevaltigung von Arbeitswilligen in einem geordneten Staatswesen nicht für möglich halten, insofern die Verhältnisse haben sich nun einmal in der angeordneten Richtung entwickelt, und man sollte meinen, jeder billig Denkende müßte bestrebt sein, dem eingetretenen großen Unfug zu steuern. Dies ist jedoch bedauerlicher Weise nicht der Fall. Sowohl die numerisch stärkste Partei, das Centrum, wie auch die Nationalliberalen und die Polen haben beschloffen, eine Kommissionsberathung nicht eintreten zu lassen. Wie die Sozialdemokraten, die süddeutschen Demokraten und die Freireinigen stimmen werden, ist von vornherein klar, und deshalb kann das Schicksal der Vorlage kaum zweifelhaft sein.

Es ist mehrfach darauf hingedeutet worden, die Ablehnung der Vorlage würde möglicher Weise eine Auflösung des Reichstags nach sich ziehen. Daß es dazu kommen wird, glauben wir nicht. Es bleibt bedauerlich, daß die Vorlage, selbst in amendirter Form, nicht zur Annahme gelangt, denn die Arbeitswilligen haben Anspruch auf staatslichen Schutz, der ihnen, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, heute leider nicht in vollem Maße zu Theil werden kann.

### Deutscher Reichstag.

(Berichterstattung vom 19. Juni.)

Am Bundesrathstisch: Reichsanstalt führt zu Sachentlaste Graf v. Rosadowsky, v. Bülow, von Tschelmann, Nieberding, von der Medde, Tschelen.

Bei gut besuchten Hause trat der Reichstag zunächst in die dritte Lesung des Gelehtenwuns, betr. Verlängerung des Handelsabkommens mit England ein. Vor den Abg. Freiherr von Helldorf, von Rosowsky und Gen. liegt der bereits angeordnete Antrag vor, dem Gelehtenwuns folgenden Zusatz zu geben: Diese Ermächtigung gilt nur denjenigen Gebietstheilen des britischen Reichs gegenüber, welche

die Erzählung der Mutter, wenn ihr deren Mittheilungen über den neuen Schloßbesitzer nicht ausführlich genug erschienen.

Graf Vladimir Morawinski war erst vor drei Wochen in den Besitz seines Erbes getreten. Wieder Rätthe noch ihre Mutter hatten ihn gesehen. Aber die Dienstreute waren ihm schon mehrmals begegnet, und wenn man ihnen übereinstimmenden Aussagen glauben durfte, so sah man's dem jungen Herrn jetzt deutlich an, daß er von vornehmeren Eltern abstammte. „Aha!“ machte Brünnow mit einem skeptischen Lächeln.

Ueberrings er ist gar nicht stolz. Er hätte seinen Ziehvater, den alten Stallist, zu sich genommen und ihn auf dem Schloffe wie seinen echten Vater halten wollen. Aber der schlichte Bauer hatte sich mit anerkennenswerthem Takte dagegen gestäubt, an der Seite des nunmehrigen Herrn Grafen ein Ansehen zu genießen, in das er sich doch niemals schicken könne. Er lebte jetzt draußen auf einem Vorwerke der zu Birkenried gehörigen Besitzungen — die Pachtverträge der einzelnen Güter waren abgelöst, theils für die nächsten Termine gekündigt worden — und war froh, daß er sein Bureau, was er erweisen: ein einfacher Bauer. Kam der einstige Ziehvater zu ihm hinaus, so behandelte er ihn wie der Wächter des Gutsherrn.

(Fortsetzung folgt.)

### Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(84. Fortsetzung.)

Und bald wurde es ihnen offenbar, daß sie mit diesem unausgesprochenen Etwas zwischen sich langsam zu Grunde gingen. Sie fanden keine Ablenkung mehr im Wanderschwärz, keine Beschäftigung an den wechselvollen Reifeindrücken, nicht einmal mehr Betäubung. Hans sprach davon, die Jahreswende in Palermo oder in Sorrent zu verbringen und dann den Karneval in Neizza mitzumachen, aber sie ließen Tag um Tag zerstreuen, und endlich redeten sie gar nicht mehr von neuen Plänen. Es war ja ganz belanglos, wo sie sich befanden. Wilde Sonne, Blumen und Regen grün mitten im Dezember gab es dort so wie da, und dort so wie da war ihnen diese fühlige Natur völlig gleichgültig, denn das Gespenst zwischen ihnen wich nicht.

Da — vier Tage vor Weihnachten — traf ein Schreiben von seiner Mutter ein. „Was ist's, Kinder, wolle ich mich alte Frau und die Kleine, die bei mir ganz veräuert, wirklich auch am Weihnachtsabend allein lassen? Können ihr eurer sehnüchtligen Verliebtheit nicht ein Bischen Sehnsucht nach der Heimat abringen? Wir werden hier vor Langeweile, denn es friert und schneit, daß man zagelhaft nicht vor's Thor hinaus kann, aber zu Witz werden wie's uns recht behaglich machen.“

Seht doch zu und kommt! Hier ist ein so warmes, trautes Nest für euch bereit, wie ihr's ja in der ganzen Welt nimmer findet.“

Hans packte augenblicklich ein sehnüchtliges Verlangen nach der heimathlichen Winterkälte, nach dem Anblick des deutschen Schnees. Er warf, über den Brief hinweg, den er seiner Frau vorgelesen hatte, einen fragenden Blick nach ihr. Sie nickte lächelnd und erhob sich, als gäke es, mit ihm augenblicklich den Eisenbahnwagen zu besteigen.

„Gewiß, wenn's Dir recht ist! Was wollen wir denn hier?“

Er schloß sie kümnisch in die Arme. Ein schlichter Schimmer von Freude ward ihnen zu Theil. Die Klage von Birkenried, die sie einmüßig geloset, als lanere dort ein Verbrechen auf sie hatte jetzt keine Schreden mehr, Schlimmer konnte es ja auch dort nicht werden. Vielleicht ward ihnen sogar leister um's Herz unter den lieben Gesächtern von Mutter und Schwester; schon die Nothwendigkeit, ihnen das schmerzliche Geheimniß zu verbergen, an dem sie kranften, war erfrischend, denn damit hatten sie wenigstens eine Aufgabe.

Und wirklich, noch am selben Tage verließen sie Capri und eisten der Heimath zu, als erwartete sie dort ein Paradies. Sie trühten es so ein, daß sie gerade am Nachmittage des Heiligabend's auf Nebenhein eintrafen, um die beiden Entkommen zu überreichen. Und die Jubelstimmung, mit der sie aufgenommener wurden, verhoffte ihnen bei dieser Weihnachtsfeier wirklich einmal ein

den Angehörigen und den Erzeugnissen des deutschen Reiches diejenigen Zollbefreiungen einräumen, die den Angehörigen oder den Erzeugnissen des mitbestimmten Landes gewährt werden.

Nachdem der Antrag von dem Antragsteller sowohl wie von dem Abg. Dr. Köhler, Dr. Hahn, Liebermann von Sonnenberg eingehend begründet worden war, nahm die Beratung einen eigenartigen Verlauf. Der Staatsrat Graf v. Jadomarski erklärte, gegen die Forderung des Antrages nichts zu haben, fügte jedoch hinzu, daß nach seitens Englands eine Antwort auf den von Deutschland gemachten Handelsvertragsvorschlag eingegangen sei. Wenn das Haus auf den Antrag bestete, so bitte er um Verweisung an die Kommission, damit er dort die entsprechenden Mittheilungen machen könne, die er sich im Plenum verlangen müsse. Das Haus entwarf diesem Wunsch und verwarf die Vorlage mit dem Antrag hiefür an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt unter großer Spannung, aber bei nicht befriedigenden Aussichten die erste Verlesung der Vorlage, die von dem Reichsminister mit einer eintündigen Rede eingeleitet, sodann vom Staatssekretär Grafen v. Jadomarski eingehend begründet wurde. Der letztere ging den Sozialdemokraten dabei scharf zu Leibe. Er schilderte den Streitterrorismus und die agitatorische Thätigkeit der Sozialdemokratie im Allgemeinen, die aus der Koalitionsfreiheit einen Anreiz zum Nihilismus, einen Staat mit eigener Presse, eigener Finanzverwaltung, eigener Strafgerichtsbarkeit, einem weit ausgedehnten Steuersystem bilde und richtete an das Bürgerthum einen Appell, der Regierung in der Befreiung dieses Zustandes zur Seite zu stehen, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die erste Zeit ein hartes Bürgerthum finden werde. Es folgte eine zweistündige Rede des Abg. v. Bebel („S.“), der in der Vorlage natürlich nur einen unberechtigten Eingriff in die Rechte der Arbeiter, ein Attentat auf die Koalitionsfreiheit erblickte und die Vorlage bekämpfte.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

**Politisches Ueberblick.**

**Deutsches Reich.**

\* **Berlin**, 19. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist von Hamburg nach der Insel Helgoland gereist und dort vor Anker gegangen.

— Aus Madrid wird gemeldet, daß die Cortes den Vertrag wegen Verkaufs der Karolinen-, Mariannen- u. Inseln an Deutschland genehmigt haben. An der Genehmigung seitens des deutschen Reichstags ist schwerlich zu zweifeln.

— In der Verwaltungsfreitagsdebatte des Magistrats gegen das Polizei-Präsidentium wegen des Portals auf dem Friedrichs-Platz der Märzgefallenen hat der Bezirksausschuß seinen Bescheid nach weiteren Verhandlungstermin auf Freitag, den 30. Juni d. J., angelegt.

Zur Thronfolgefrage in Koburg weiß das in London erscheinende Blatt „Daily Mail“ zu melden, der kurburgische Staatsminister habe in der letzten geheimen Landtagsitzung mitgetheilt, der gegenwärtige Herzog werde wahrscheinlich noch in diesem Jahre resigniren, mehr könne er nicht sagen bis nach seinen Unterhandlungen mit den Interessenten in England. Nach dem Blatt hängt die Frage nach Thronfolgefrage von der Frage der Kronländererbe ab. Die Nachfolge des Herzogs von Albanien sei wegen seiner Gesundheit ausgeschlossen, dagegen sei, falls

der Herzog von Connaught für sich und seine Familie verzichte, die Regentenschaft für einen der Enkel des Prinzen von Wales wahrscheinlich.

\* **Koburg**, 19. Juni. Der Staatsminister Streng reifte heute Nachmittag 4 Uhr nach England in Begleitung des Sekretärs v. Schaeck, um dort das Seineige für Ordnung der Thronfolge zu thun. Vorher hält er Vortrag beim Herzog Alfred. Der Herzog von Connaught hat bis jetzt keine bestimmte abgegebene Erklärung abgegeben. In der zaudernden Haltung desselben liegen die Schwierigkeiten der Situation.

\* **Brunsbüttel**, 18. Juni. Die Offiziersdeputation, welche hierher gekommen ist, um dem Kaiser das ihm von Offizieren der ehemaligen hannoverschen Armee gestiftete Ehrenfestspiel zu überreichen, wurde heute Mittag an Bord der „Sohenzollern“ vom Kaiser empfangen. Der Führer der Deputation, General der Infanterie v. v. Schaumann, hielt folgende Ansprache: „Euer Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß wir im Namen von früheren Kameraden zum Andenken an den 24. Januar, dem Tag, an welchem Euer Majestät unsere alte hannoversche Armee durch die Uebernahme ihrer Traditionen in so hochgehrter Weise auszuzeichnen und zu ehren geruhen, Euerer Majestät ein Erinnerungszeichen allerunterthänigst zu Füßen legen dürfen. Wir haben dazu eine Nachbildung der Waterloo-Säule zu Hannover gewährt, des Denkmals, welches an die letzte gemeinsame Waffenthat unserer Vorfahren und ihrer preiswürdigen Waffenbrüder erinnert. Mit tief empfundener Dank, erfüllt von Euerer Majestät Gnade, gerade den heutigen Tag, den Jahrestag der glorreichen Schlacht von Waterloo, zur Ueberreichung dieses Erinnerungszeichens befohlen zu haben, bitten wir Euer Majestät, dasselbe als ein Pfand der Treue, Dankbarkeit und Erinnerung von den hier namentlich verzeichneten 245 früheren Kameraden der ehemaligen königlich hannoverschen Armee allergnädigst huldvollst entgegennehmen zu wollen.“ Zugleich überreichte General v. Schaumann eine von 245 ehemaligen hannoverschen Offizieren unterzeichnete Stiftungs-Urkunde, deren Wortlaut mit vorstehender Ansprache übereinstimmt. Das Geschenk hatte unterdessen auf dem Promenadenweg der „Sohenzollern“ Aufstellung gefunden. Der Kaiser dankte mit huldvollen Worten, indem er die Versicherung aussprach, daß die Gabe der alten Kameraden ihm besonders werthvoll sei. Er freute sich, daß man auf seine Intention, die alten Traditionen aufzurichten, eingegangen sei. Er habe aus Hannover die Nachricht erhalten, daß die heutige Waterloofeier dort unter der Theilnahme vieler Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der alten hannoverschen Armee stattgefunden habe. Der Kaiser reichte dann den Mitgliedern der Deputation die Hand und ging in der Unterhaltung auf die Einzelheiten der Schlacht von Waterloo näher ein. Bei näherer Besichtigung des Geschenkes lobte der Kaiser dessen schöne Ausführung. Das Werk ist eine genaue Nachbildung des Ori-

nals und in mattem Silber gehalten. Es hat mit dem dreieckigen schwarzen Marmorpostamente eine Höhe von nahezu zwei Metern. Die Deputation wurde sodann vom Kaiser zur Tafel gezogen, deren Mitte die Ehrenabtheilung einnahm. Der Kaiser leerte bei der Tafel das Glas auf das Andenken der alten hannoverschen Armee und die Zukunft der jetzigen hannoverschen Regimenter. Nach Aufhebung der Tafel wurde die Deputation eingeladen, das Schiff zu besichtigen. Darauf verabschiedete sie sich von dem Kaiser.

**lokales.**

\* **Merseburg**, den 20. Juni.

\* **Ueber Herrn Professor Martinus** bringt die neueste Nummer der „Saalezeitung“ folgende Meldung: „Sicherem Vernehmen nach steht die offizielle Verlegung des hiesigen Stiftslehrerintendanten Professor Martinus in das Kollegium des königlichen Konfiskatoriums in Magdeburg in Kürze bevor. Den als Prediger und Seelforger seiner Gemeinde wie als Kreisfunktionsleiter der Stadt Euporie Merseburg gleich hochgeschätzten und allgemein verehrten Mann sieht man hier mit ihmigem Bedauern scheiden.“

\* **Personalnotiz.** Der Postassistent Herr Weich ist von hier nach Torgau versetzt worden.

\* **Elektrische Bahn Halle-Merseburg.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten von Halle kam die an dieser Stelle schon mehrfach erwähnte Petition der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zu Berlin zur Verhandlung. Die Petition richtet sich gegen das Verlangen der Stadt Halle, daß bei Uebertragung der Halle'schen Straßenbahn in das Eigentum der Stadt Halle auch die erst noch zu erbauende Strecke Bergmannsstraße-Stadtgrenze der Stadtgemeinde Halle anheim fallen soll. Die Halle'schen Stadtverordneten sind über die Petition zur Tagesordnung übergegangen. Da die Elektrizitäts-Gesellschaft entschlossen ist, namentlich die Entscheidung des Bezirksausschusses anzufechten, so ist an eine Inaugurationsfeier des Bahnbauwesens vorläufig nicht zu denken. Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit werden wir unsere Leser auf dem Laufenden erhalten.

\* **„Klingendes Spiel und liegende Fahnchen“** nächsten Sonntag in dem liehlichen Dölkau. Ein Kriegserfest wird gefeiert. Alte und junge ehemalige Soldaten finden sich zusammen, um ihre militärischen Erinnerungen aufzurufen. Gegen tausend Mann sind angemeldet — ein kriegsstarres Bataillon. Glücklich bewegen sich die Weine im Geheißtrich, und kräftig klingt der Hohnruf auf Se. Maj. den Kaiser und König. Hell leuchtet die Sonne am blauen Himmel. Die Radfahrer, die Sonntagsausflügler haben sich in großer Zahl eingefunden, zu dem patriotischen Feste. Keinen wird der Zutritt in der schon geschmückten Festplatz verweigert. Hoch und Niedrig, Arm und Reich erfrischt sich bei einem Glase schäumenden Bieres und die Musik spielt auf zum fröhlichen Tanz. „Ein Walzer muß sein, ein

Walzer muß sein!“ Die Herzen der Veteranen sind jung geblieben trotz grauem Haar, trotz Mühe und Sorge, die das Leben darboten hat. Das ist ein edles deutsches Kriegserfest. Hurrah!

\* **Änderungen in der Offiziers-Abteilung.** Eine neue Fortbildung ordnet an, daß zum Dienstangabe voran rotbraune Handschuhe gehören. Für diese aus Hundelhaar angefertigten Handschuhe ist die Farbe der vom Kriegsministerium auszugebenden Probe maßgebend. Zum Paradeanzug bei Besichtigungen, zur Parade sind weiße Handschuhe nicht mehr zulässig, letztere dürfen nur noch zu Gesellschaften (einschließlich der Hofbälle) und zum Reiten (außer bei Paraden, im Felde und im Manöver) getragen werden. Neu eingeführt wird ferner der Umhang. Dieser, aus einem Stück ohne Kermel gefertigt, soll die Hüfte bedecken und mit den Fingerringen abgemessen. Er wird aus wasserdichtem Lama- oder Zobelstoff hergestellt. Er hat einen edlen Leberfallzogen von der Farbe des Mantelfragens; auf beiden Seiten sind stoffbezogene Knöpfe zur Befestigung einer Kapuze angebracht. Diese Kapuze darf bei aufgesetztem Helm nicht sichtbar sein, ihr Obertheil ist von Seide oder Calicot, das Untertheil von Stoff des Umhangs. Umhang und Kapuze haben überänges schon während des deutsch-französischen Krieges den bayerischen Offizieren im Loire-Feldzuge vorzügliche Dienste geleistet. Der Umhang kann allein oder zum Paletot, die Kapuze allein oder in Verbindung mit dem Umhang getragen werden.

\* **Die Gerichtsvollzieher und der Militärzensus.** Eine für die sämtlichen Gerichtsvollzieher wichtige Entscheidung ist vom Kammergericht ergangen. Dem Gerichtsvollzieher, die bis zu ihrem Eintritt beim Justiziskus Militär-Pension bezogen haben, wurde diese bisher verweigert, weil der Militärzensus die Beschäftigung dieser Beamten als eine solche ansehe, für welche das Gehalt aus einer öffentlichen Staatskasse geleistet wird. Der Gerichtsvollzieher Raach strengte nun gegen den Militärzensus die Klage auf Zahlung der ihm seit dem Jahre 1884 vorentfallenen und weitere Zahlung der Militärpension an, indem er darauf hinwies, daß die Gerichtsvollzieher vom Staate keine Gebühren resp. Gehälter beziehen, sondern der Staat ihnen nur aus der Staatskasse einen Zuschuß garantiert, wenn ihr aus den Gebühren für Partei-Plurträge herrührendes Einkommen die Summe von 1800 Mark jährlich nicht erreicht. Sowohl das königliche Kammergericht 1 Berlin, wie das königliche Kammergericht sind dieser Ansicht beigetreten und haben den Militärzensus nach dem Klageantrage verurtheilt. Der Militärzensus hat gegen die verurtheilende Entscheidung die Revision beim Reichsgericht angemeldet.

\* **Nicht pflanzbar.** Reichsgerichtlich ist neuerdings entschieden worden, daß auch ein Fachrad unter Umständen zu den unterverpflichteten, einer Pfändung nicht unterworfenen Gegenständen gehöre.

\* **Das Reichs-Postamt** wird im nächsten Herbst öffentliche Vorträge über Post und

**Die Jahrtausendfeier des metrischen Systems.**

(22. Juni.)

Von Dr. Rudolph Figulus.

(Nachdruck verboten.)

Seit den Ursprüngen menschlicher Kultur, jedenfalls lange, bevor sich die Bildung geregelter Staaten vollzog und Handelsbeziehungen der Menschen untereinander das Bedürfnis nach bestimmten Maßen und Gewichten zu einem brennenden machten, hat es schon Maßsysteme gegeben; denn schon der Hühnermensch aus den frühesten Perioden der Steinzeit hatte den begrifflichen Wunsch, die Summe der Produkte seines primitiven Fleisches in irgend einer Weise durch Messen und Wägen festzustellen. Als natürliche Längeneinheit diente ihm die Länge seines Unterarmes (Elle), seines Fußes oder seiner Schritte; um Flüssigkeiten abzumessen, benutzte er den Hohlraum der zur Höhlung in Hahnhügelform an einander gelegten Hände und zum Vergleich des Gewichtes benutzte er eine bestimmte Anzahl Getreidekörner (Gramm) oder ähnliche in der Natur sich findende, zur Vergleichung geeignete Dinge.

Nach diesem Entwicklungs gange mußten sich die Maß- und Gewichtsverhältnisse, obwohl auf denselben Grundlagen beruhend, schon wegen der willkürlich gewählten Zahl der abendlichen nach Masse und Körperbeschaffenheit sehr verschiedener großen Einheiten, überall anders gestalten. Wenn wir beispielsweise in die Zeiten von Deutschlands größter Zersplittertheit zurückgehen, so finden wir fast in jedem der vielen hundert großen und kleinen

Territorialfürstenthümer und freien Städte andere Maßsysteme und in anderen Ländern war es nicht viel besser. Unter diesen Uebelständen litt begreiflicherweise Handel und Wandel schwer; denn als Prinzip galt: das Maß, welches dem Produzenten gegenüber seinen Konsumenten den größtmöglichen Vortheil liefert, ist das beste. Darunter mußte das gegenseitige Vertrauen leiden, und in wie hohem Grade dies der Fall war, können wir aus den barbarischen, mit Todesstrafe und Verurteilung drohenden Strafbestimmungen des Mittelalters bis weit in die Neuzeit hinein ersehen, welche sich gegen Verfehlung von Maß und Gewicht richteten. Man suchte darum schon vor Jahrtausenden nach einheitlichen Maßen und Gewichten; da aber die Unterordnungen aller anderen unter das Maßsystem eines einzigen Landes oder einer Stadt schon wegen des den Menschen nun einmal inne wohnenden partikularistischen Stolzes ausgeschlossen war, so suchte man natürliche Maße zu gewinnen. Als solche schlug man die Entfernung zweier bestimmter Punkte auf der Erdoberfläche, die Länge eines einfachen Sekundänpendels unter einem bestimmten Breitengrad, den zehnmillionten Theil der polaren Erddache, den Zellraum eines schweren Körpers in einer Sekunde mittlerer Zeit unter einem bestimmten Breitengrade vor und Montou in Vyon proponierte schon im Jahre 1670, die Länge eines Meridians in der Ausdehnung einer Bogengrüne als Einheit zu Grunde legen. Indes es blieb alles beim Alten.

Es bedurfte erst der Stürme der französischen Revolution, welche vieles Unnütze und Veraltete in die historische Kumpfkammer

warf, um den Montou'schen Gedanken zur Frucht ausreifen zu lassen. Die französische Nationalversammlung beschäftigte sich schon im Jahre 1790 mit dieser Angelegenheit und hierbei vertrat der berühmte Laplace die schon 120 Jahre früher von Montou ausgesprochene Idee eines auf die Dimensionen des Erdballs gegründeten Maßes, indem er die Entfernung vom Äquator bis zum Nordpol, also den vierten Theil eines der Erde über die Pole hinweg unipannenden größten Kreises, in ihrem zehnmillionten Theile als Einheitsmaß für die Länge vorschlug. Dieser Vorschlag wurde im Mai 1790 angenommen. Damit war der einzige Konkurrent, die Länge des Sekundänpendels am Äquator, in Bezug auf welche La Condamine gelegentlich seiner Grafenreise in Peru auf das Denkmal im Scheitelfloster in Cuito die Worte hatte schreiben lassen: „mesura naturalis exemplar, utinam et universalis“, endgültig zurückgedrängt. Madain und Delambre begannen darauf im Jahre 1791 den Meridianbogen zwischen Dinkirchen und Barcelona auszumessen und setzten dieses Werk bis zur Insel Formentera fort. Aber noch vor Beendigung dieser Messung bestimmte der Wolsfahrtsausschuß am 7. April 1745 als „mètre provisoire“ ein legal eine Länge von 443,44 Pariser Linien der Toise von Peru und nachdem die Rechnung unter Berücksichtigung der Erdbügelung an den Polen 443,296936 Linien als den zehnmillionten Theil des Erdquadranten ergeben hatte, kürzte man diesen Betrag auf 443,296 Linien ab, welche die Länge des „mètre vrai“ oder definitiv darstellten.

Am 22. Juni dieses Jahres werden es nun gerade hundert Jahre, daß sich die zur An-

fertigung der Normalmaße eingesetzte internationale Kommission von Gelehrten der Gesetzgebenden Körperschaft in Paris vorstellte, um die Prototypen der Maße und Gewichte, das Meter und das Kilogramm vorzulegen, welche durch Gesetz der Republik vom 9. Februar VIII d. i. der 10. Dezember 1899 als Maße sanctionirt wurden.

Es hat sich später herausgestellt, daß dieses Normalmeter keineswegs den zehnmillionten Theil des Erdquadranten darstellte; in Folge untergeleitener Rechenfehler hatte man letzteren um 866 Meter zu klein angenommen. Spätere Unterforschungen haben dann gezeigt, daß die Erde durchaus kein regelmäßiges Ellipsoid ist, sondern Ausbuchtungen und Einbuchtungen besitzt und sogar ihre ganze Gestalt innerhalb sehr enger Grenzen verändert, so daß die Lage der Pole verändert und geringfügige Schwankungen unterworfen ist; obendrein müßten auch die genauesten Messungen an einem unveränderlich festen Erdkörper wegen der Unzulänglichkeit der menschlichen Augen und Instrumente immer geringen Fehlern unterworfen sein. Alle diese Umstände aber haben den Siegeslauf des Meters und des ganzen metrischen Systems nicht aufzuhalten vermocht. Nach Verlauf eines Zeitraumes von 100 Jahren haben sie sich nahezu die ganze zivilisierte Welt erobert und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie schließlich überall die noch vorhandenen alten Maße verdrängen werden.

Zuerst nahm Belgien die neuen Maße an und bald darauf, nämlich im Jahre 1816, folgte Holland, und zwar machten sie beide Länder gleich von vorn herein obligatorisch, während in Frankreich die bisherigen Maße



**Kirchennachrichten.**

**Dom.** Getauft: Christoph Heinrich Friedrich, S. d. Trompeter Sergeanten Brecht; Karl Hans Georg, S. d. Expedienten Wochel; Ferdinand Friedrich Paul, S. d. Mechanikers König. — **Verdigt:** der eing. S. d. Geschäftsführers Hoffe; Paul, Theresie Danneberg; Paul, Bertha Friederichs. **Stadt.** Getauft: Paul Arthur, S. d. Schlossers Keil; Marie Martha, S. d. Formers Brandenburger; Anna Emilie, S. d. Handarb. Stephan; Erdmutha Hertha Emma Helene, S. d. Brauers Kluge; Martha Emma, S. d. Friseurin Kori; Robert Kurt Paul, S. d. Geschäftsführers Scheffler. — **Getraut:** Der Handarb. A. W. Büchner mit geschied. Kroll, S. B. geb. Kind hier. — **Verdigt:** d. S. des Sattlers Kops; der Handwerksknecht; ein ungel. S.; der Handarbeitslehrer; der Musikführer König; die S. d. Handwerksknecht; der S. d. des Leinwandfabrikanten Dietrich; die Wittve Ehrentraut; der S. d. Schlossers Fuchs. Gottesackerkirche. Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Wochengottesdienst. — Diakonius Schollmeyer.

**Utenburg.** Getauft: Anna Martha, S. d. Drechers Adolf Weder; Heinrich August Gustav Erich, S. d. Maschinenführers August Engler; Wilhelm Otto Karl Arthur, S. d. Post-Assistenten Otto Wölfer; Karl Otto Paul, ein ungel. S. — **Getraut:** der Schriftf. Franz Emma mit Frau Clara geb. Durrm. — **Verdigt:** Frau Geh. Regierungsrath Antonie Gersdorf geb. Sulzer; Anna Marie, S. d. Restaurateurs Gustav Sad.

**Neumarkt.** Getauft: Anneliese Ade, S. d. Kaufmanns Altes; Minna Helene, S. d. Arb. Weismantel; Martha Anna, eine ungel. S.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der langen Krankheit und dem Heimgegangenen unserer theuren Entschlafenen sagen ihren innigen Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen (2063) **Geschw. Friedrich.**

**Dankjagung.**

Für die beim Tode unseres lieben Entschlafenen bewiesene Theilnahme, sowie für die vielen Kranzpenden und herzlichen Dank, insbesondere Dank dem Verein Chem. 72er für die kameradschaftliche Beteiligung. **Frau Henriette Ude** nebst Kindern u. Verwandten.

**Weißenfischerstr. 10.**

ist eine herrschaftliche Wohnung für 1. Oktober zu vermieten. (2046)

**Herrschaftliche Beletage**

mit Garten Eisenbahnstraße Nr. 1 ist zu vermieten und 1. Juli oder 1. Oktober d. J. gesucht. Offert. unter T. in der Exped. d. Bl. niederzulegen. (1063)

**10000 Mark**

als einzige Hypothek auf Hausgrundstück in der Mitte der Stadt, Feuerz. 13500 M., zum 1. Oktober d. J. gesucht. Offert. unter T. in der Exped. d. Bl. niederzulegen. (2068)

**Nachrichten lokalen Inhalts** aus Merseburg und Umgebung werden jederzeit angenommen und entsprechend honorirt in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Wegen Neubau meines Ladens offerire ich mein Lager von (2054) **ff. Galanterie- und Lederwaaren,** sowie **Majolika-, Japan- und Bronze-Gegenstände etc.** zu ermäßigten Preisen. **Gust. Lots Nachf.**

**Zum Kinderfeste** empfehle in grosser Auswahl zu billigen Preisen **seidene Bänder, Handschuhe, Strümpfe, Corjette, Rüschen, Ketten, Broschen, Armbänder u. Sojenträger u.** **Knaben-Drehenden, Stück 2 M., Chemisette, Serviteurs, Kragen und Manschetten, Schlipse und Cravatten, Turnergürtel.** **Carl Stürzebecher,** Burgstr. Nr. 13.

Das solideste Fahrrad ist **„Wanderer“.** Verkaufsstelle: **Herm. Baar,** Merseburg. (352)

**Ida Böttger Nachf.,** Inhaber Franz Schneider, Halle a. S., Große Steinstraße 9. **Wäsche-Fabrik.** Specialität: **Braut- und Kinder-Ausstattungen.** Herren-Wäsche nach Maass. **Zur Bade-Saison.** Badetücher, Bademäntel, Badeanzüge nach Maass, Badehauben, Badehosen, Badeschuhe. **Zur Reise-Saison.** Wollene Schlafdecken, Kameelhaardecken, Steppdecken, Woll- und Baumwoll-Füllung, Daunendecken.

**Apollo-Theater.** Sommer-Variété. Direction Fr. Wieghe. Halle a. S. Täglich Abends 8 Uhr im prachtvollen Garten: **Großes Concert und Künstler-Vorstellung.** **Contrast-Trio** (2 Violin, 2 m 20 cm groß, und 1 Dame). **Jules Poull,** Malabarist mit dress. Tauben und Kagen.

Preisgekrönt: Sächs. Eisen-Moorbad Thür. Ind.-u. Gew.-Ausst. Vorr. Erträge: Gicht, Rheumatismus, Krämpfe, Frauenkrankheiten, Gesunde Waldgegend. **Schmiedeberg.** 2 Saison: 1. Mai bis Ende September. 2. Saison: 1. Oktober bis Ende August. 1. und 2. Stadt-Bathverwaltung.

**Dr. Thompson's** **SEIFENPULVER** gibt blendend weisse Wäsche. **Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.** Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke **SCHWAN.** Vorsteht vor Nachahmungen! Ueberall käuflich. Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.** Germanische **Seifenhandlung** reichlich auf Eis.

**W. Krähmer.** Majons E. N. Jellies Frucht-Gelée-Extrakt von frischen Früchten hergestellt. Zur Bereitung nur Wasser, ohne Zusatz von Zucker, nötig. Also billiger und im Geschmack hervorragender als alle bisher in den Handel gebrachten Fabrikate. Carton à 30 Pf. zu haben bei **C. L. Zimmermann.**

**MAGGI** zum Würzen der Suppen, wenige Tropfen genügen, empfiehlt bestens **Carl Kundi, Friedrichstr. 6.** Original-Früchtchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt. Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Wafangen-Liste.“ (4) **W. Kirch Verlag, Mannheim.**

**Sommertheater Tivoli.** Donnerstag, den 22. Juni. **Zwischen zwei Herzen.** Schauspiel v. Richard Boß.

**Café Bellevue.** Mittwoch, Abend 8 Uhr, **Extra-Concert.** **Crone. Krumbholz.**

**Religiöse Versammlung** Heute, Mittwoch, Abend 8 Uhr, **Herberge zur Heimath.** Redner: Herr Stadtmissions-Inspektor **P. Abramowski** aus Berlin. (2073)

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich zu bedeutend herab gesetzten Preisen sämtliche **Zimmerartikel: Chemisetten, Kragen u. Stulpen in Stoff, Gummi und Papier, Sommer-Handschuh, Sommerunterzeuge, Kinder-mützen für Knaben und Mädchen, diverse Baumwollgarne,** sowie verschiedene andere Artikel. (2061) **G. C. Henckel,** Gotthardstr. 9.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. **Wiederverkäufer gesucht.** Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands größtes Spezial-Fahrrad-Versand-Haus.

**Simbeeren** kaufen (2087) **Thiele & Franke.**

Nach Schwabach bei Nürnberg wird auf jegliche ein braves **Dienstmädchen** gesucht, welches kleine Kinder gern hat und waschen kann. Lohn 100 M. Freie Reise. Näheres bei **Frau Schmidt, Steinstr. 4.** (2065)

**Armen-Attest-Formulare,** auszufüllen vom Amtsvorsteher behufs Prozeßführung im Armenrecht, vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Der vorgerückten Saison wegen habe ich auf sämtliche **Damen-Confection** als: **Jackets, Kragen, Câpes, Reise-Costumes, Regen- und Staubmäntel, Kinder-Jackets,** sowie auch in wollenen und seidenen Kleiderstoffen **bedeutende Preisermäßigung** eintreten lassen **Theodor Rühlemann,** Halle a. S., Leipzigstr. 97. (2026)